

Kompetenzorientierung im Fernstudium

Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen (AG-F)

17. - 18. Juni 2015 an der Europäischen Fernschule in Hamburg

Die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen (AG-F) fand in diesem Jahr vom 17.06 bis 18.06.2015 an der Europäischen Fernhochschule in Hamburg (Euro-FH Hamburg) statt. Zu der Veranstaltung hatten sich rund 50 Teilnehmende aus der Fernstudien- bzw. Fernlehrwelt eingefunden, um Einblicke in das Thema der Kompetenzorientierung zu bekommen bzw. um Anregungen oder Impulse für die eigene Arbeit mit nach Hause zu nehmen.

Das Spannungsfeld, in dem sich die Diskussion um das Thema der Kompetenzorientierung bewegt, wurde von Werner Sauter einerseits und Peter Faulstich andererseits abgesteckt. In Ihren Grundsatzreferaten verdeutlichten sie die unterschiedlichen Sichten auf die Thematik. Sauter plädierte für einen eher emphatischen Begriff von Kompetenz. Für ihn besteht Kompetenz in der Fähigkeit zum selbstorganisierten Handeln unter kontingenten Handlungsbedingungen. Mitgedacht sind dabei zumeist solche Kontexte, wie man sie nicht selten in betrieblichen Handlungszusammenhängen - aber nicht nur findet. Durchaus als Zuspitzung durfte seine Randbemerkung verstanden werden, dass das Fernstudium/ die Fernlehre einem Bulimie-Lernen Vorschub leistet. Faulstich hingegen erinnerte in seinen Ausführungen zur „Kompetenz-Kompetenz“ nicht zuletzt daran, dass Vorstellungen über Ermöglichungsdidaktik und die Selbstorganisation des Individuums in der Gefahr stehen, Ausdruck von Selbstdisziplinierungs- und Selbstregulationspraktiken zu sein, die Foucault mannigfach nach dem Ende der großen Erzählung als Herrschaftsinstrumente herauspräpariert hat. Einigkeit erzielten beide Referenten jedoch in der Ansicht, dass der Kompetenzbegriff keinesfalls das moderne Surrogat des Bildungsbegriffs ist. Im Gegenteil schließt der Kompetenzbegriff durchaus an einen aufgeklärten Bildungsbegriff an. Dieser kann als eine Art von Klammer fungieren, der die scheinbar divergierenden Vorstellungen über Qualifikation, Kompetenz u.ä. zusammenbindet.

Die überaus praktische Perspektive im Umgang mit der Kompetenzorientierung zeigt Nina Hürter auf, in dem sie aus der Sicht der Akkreditierung erläuterte, worin die kompetenzorientierte Ausgestaltung von Studiengängen besteht und wie

diese von Gutachern in den prüfenden Blick gebracht wird. Das ursprünglich von Biggs and Tang (2011) formulierte Prinzip des „Constructive Alignment“ brachte Sylvia Stamm als eine vielversprechende Maßnahme für die Fernlehre ins Spiel. Dabei geht es um die engen Abstimmung bzw. Übereinstimmung zwischen Lernzielen, Lernaktivitäten und den Prüfungsmodalitäten, man könnte auch sagen: um ein gelungenes Engineering der am Lehr-Lerngeschehen beteiligten Prozesse. Über eine Hochschuleinrichtung, die konsequent kompetenzorientiert arbeitet, berichtete Alexa Maria Kunz. Das „House of Competence“ am „Karlsruher Institut für Technology“ ist einerseits Anbieter von Kursen, in denen Studierende in vordefinierten Bereichen gezielt einen Kompetenzerwerb betreiben können. Grundlage dafür ist ein Verständnis von Kompetenzen, das diese als „Formen gekonnten Handelns“ (Langemeyer 2013) beschreibt, die sich im „praktischen Handlungsvollzug“ zeigen. Wissen - so führte Kunz aus - wird dabei als notwendige Bedingung beschrieben. Das heißt, dass derjenige, der nichts weiß letztlich auch nichts kann. Daher sind auch einzelne Versuche, die Wissen gegen Kompetenz auszuspielen wollen, eher hilflose Übungen.

Die kompetenzorientierte Entwicklung von Studiengängen an der Fachhochschule Münster zeigte Katharina Hombach auf. Sie erlaubte einen Einblick, wie an der FH Münster bei ausgesuchten Pilotstudiengängen Kompetenzziele auf Studiengangs- und Modulebene ausformuliert werden und ließ die Teilnehmenden ihres Vortages daran teilhaben, wie die Kompetenzentwicklung der Studierenden im weiterbildenden Studiengang methodisch und didaktisch unterstützt werden kann.

Wie startet man das erste biomedizinische Semester - nur mit trockener Mathematik? Diese nicht gerade leicht zu bewältigende Problemstellung, so berichteten Daniela Fleuren und Julia Gaa, stellte sich bei einem von der Hochschule Kaiserslautern neu konzipierten Studiengang, für die Adressatengruppe der medizinisch-technische Laborassistenten (MTLA) in Ausbildung. Der Lösungsweg, der beschritten wurde, bestand in der Bereitstellung einer offenen Lernarchitektur, in die Elemente eines Game-Based-Learning integriert wurden. Auf diese Weise konnten die Teilnehmenden

des Studiengangs auf spielerische Art in die mathematische Welt der Biologie und Medizin eingeführt und sukzessive an komplexere Problemstellungen herangeführt werden.

Thomas Tan und Tim Weitzel von der Universität Bamberg gingen in ihrem Beitrag der Frage nach, wie insbesondere im Fernstudium über die reine Wissensvermittlung hinaus, Kompetenzen vermittelt werden können. Der an der Universität in Bamberg im Rahmen des „Virtuellen Weiterbildungsstudiengang zum Master Wirtschaftsinformatik“ entwickelte Vorschlag sieht systematisch gestaltete und bewertete studienbegleitende Zusatzleistungen vor, die den Lehrerfolg messbar verbessern und Kompetenzen vertiefen. Der eingeschlagene Weg, das belegen vorliegende Evaluierungsdaten, hat zu einer erkennbaren Verbesserung des Kompetenzerwerbs beigetragen.

Bekanntermaßen fallen Kompetenz und Performanz auseinander. Das macht es nicht gerade einfach festzustellen, ob jemand etwas kann und was er kann. Die gleichsam hohe Kunst der Kompetenzorientierung besteht mithin in dem Einsatz von Verfahren der Kompetenzmessung resp. -prüfung. Woran will man feststellen, dass jemand Kompetenzen erworben hat. Ulrich Iberer ist dieser Problemstellung nachgegangen. Auf der Grundlage einer kleinen Fallstudie wurden quantitative und qualitative Daten von Studierenden in einem ausgewählten Studiengang ermittelt und diese den Ergebnissen einer Expertenbefragung kontrastiert. In der These verdichtet, kommt Iberer u.a. zu dem Schluss, dass „kompetenzorientierte Prüfungen (...) weniger in bestimmten Formen oder unter bestimmten Zielsetzungen gestaltet werden, sondern mehr in der kompetenzorientierten Art und Weise der inhaltlichen Gestaltung und Bewertung“. In den Fernstudiengängen, so das allgemeine Resümee, nimmt zwar die Bandbreite kompetenzorientierter Prüfungen zu. Es ist allerdings zu konstatieren, dass wir es auch weiterhin mit einem Vorherrschen „konventioneller (schriftlicher) Präsenzprüfungen“ zu tun haben. Die AGF bedankt sich schließlich für die Großzügigkeit und Gastfreundschaft der Euro-FH.

Autor

Dr. Burkhard Lehmann
lehmann@uni-koblenz.de